

Städtepartnerschaften als Instrument der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Zeiten der SDGs

Informationspapier, 2019. Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung

Im vorliegenden Informationspapier werden unterschiedliche Aspekte von EZA-Städtepartnerschaften beleuchtet, sowie konkrete österreichische Städtepartnerschaften erwähnt. Als Instrument der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) können solch internationale Kooperationen bzw. deren Anbahnung unterschiedliche Chancen und Herausforderungen mit sich bringen. Vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen wie etwa Klimawandel, Urbanisierung, Ungleichheiten oder Migration können Kommunen (Städte und Gemeinden) als Gebietskörperschaften mit eigenen Kompetenz- und Gestaltungsbereichen wesentliche Beiträge zur Problemlösung leisten. Die Sustainable Development Goals (SDGs) geben hierbei eine gute Orientierung, welche Handlungsfelder dafür relevant sein können. Im Rahmen des Hochrangigen Forums Afrika-Europa „Taking cooperation to the digital age“ im Dezember 2018 in Wien erhielt das Thema mit der eigenen Session „Städte verbinden“, organisiert von der Österreichischen Forschungsförderung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) und der Austrian Development Agency (ADA), besondere Aufmerksamkeit.

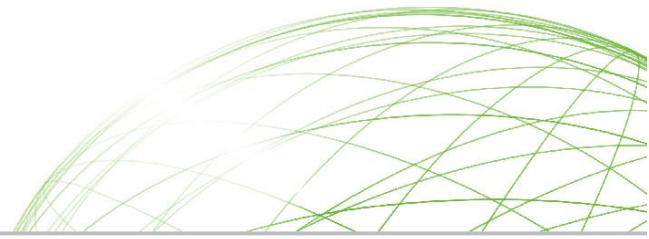
Hintergrund der EZA-Städtepartnerschaften in Österreich

EZA-Städtepartnerschaften sind in Österreich seit den 1970er (Loidl 2018) und 1980er Jahren (Humer 2013) zu beobachten. Im Rahmen solcher Städtepartnerschaften und anderer Kooperationsabkommen gibt es in Österreich seit geraumer Zeit einen Austausch mit einzelnen Kommunen in Ländern des globalen Südens wie etwa in den Partnerländern der OEZA (Austrian Development Agency 2019).

Kommunale EZA kann unterschiedlich verstanden und definiert werden (vgl. Athenstaedt 2011; Fröhlich und Lämmelin 2009; Schwanenflügel 1993). Nach Humer (2013) wird die kommunale EZA als Engagement kommunaler AkteurlInnen für entwicklungsrelevante Themen im eigenen Land und in Partnerländern verstanden. Demzufolge ist die Städtepartnerschaft eine Form der kommunalen EZA. Nach Humer (2013) kann eine Städtepartnerschaft als Netzwerk verstanden werden, wonach verschiedene Organisationen, Personengruppen und Einzelpersonen auf verschiedenen Ebenen miteinander in Interaktion stehen. Weitere Formen der kommunalen EZA sind beispielsweise Freundschaften, Projektpartnerschaften oder Kontakte.

In der OEZA zählen neben den Bundesländern und Bundesministerien die österreichischen Gemeinden zu den wesentlichen Finanzierungsquellen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit/Official Development Assistance (ODA). Im Jahr 2017 leisteten Bundesländer und Gemeinden 5,42 Prozent der Netto-Auszahlungen der österreichischen ODA. Die bilaterale ODA der Bundesländer und Gemeinden betrug demnach EUR 60,16 Mio. (vgl. 2015: EUR 152,81 Mio.; 2016: EUR 221,41 Mio.). Davon machte der Bundesländer-Kostenanteil bundesbetreuter AsylwerberInnen insgesamt EUR 54,67 Mio. aus (Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres 2019).

Tirol (EUR 1,57 Mio.), Oberösterreich (EUR 1,36 Mio.), sowie Vorarlberg (EUR 731.831) tätigten 2017 im Bundesländer-Vergleich die höchsten Ausgaben im Rahmen der bilateralen ODA. Bei den Städten



fürten die Stadt Wien mit EUR 455.904, die Stadt Salzburg mit EUR 357.600, die Stadt Graz mit EUR 22.963 und die Stadt Dornbirn mit EUR 22.165 die Liste jener Städte mit den höchsten bilateralen ODA-Ausgaben an (Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres 2019).

Chancen und Potentiale von EZA-Städtepartnerschaften

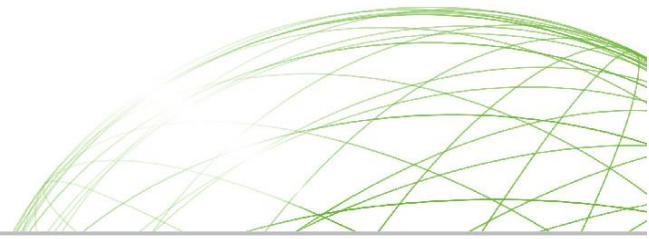
Als kommunale EZA-Aktivitäten sind oftmals die Förderung von Fairtrade und nachhaltiger Beschaffung in der öffentlichen Verwaltung zu erkennen. Österreichs Kommunen nehmen in der kommunalen EZA den Mehrwert von kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Aktivitäten mit Partnerstädten wahr. Zudem kann dadurch die eigene Bevölkerung für entwicklungsrelevante Themen bewusst sensibilisiert werden (Prorok et al. 2017). Aufgrund der Nähe zu den eigenen BürgerInnen haben Kommunen oftmals die Möglichkeit direkt und damit wirksam an die Bevölkerung heranzutreten, etwa mit Initiativen im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit. Mit dem angestrebten Wissens- und Erfahrungsaustausch steht oftmals das gegenseitige Lernen zwischen Partnerstädten im Fokus. Kommunale Themen wie etwa Infrastruktur, Management und Finanzen, Umweltmanagement, Abfall, Verkehr, Wasserversorgung, Kultur, sowie Gesundheit bilden häufig inhaltliche Schwerpunkte. Kommunale Partnerschaften funktionieren in der Regel auf Augenhöhe, sprich gemeinschaftlich, bedarfsorientiert und partizipatorisch. Dadurch kann effektiv Hilfe zur Selbsthilfe geleistet und angenommen werden. Mit Städtepartnerschaften in der kommunalen EZA besteht ein adäquates Instrument der Dezentralisierung und kommunalen Selbstverwaltung. Ferner dienen Städtepartnerschaften der Profilschärfung bzw. Internationalisierung (Humer 2013) von Kommunen im Sinne einer attraktiven Standortpolitik.

Herausforderungen im Zuge von EZA-Städtepartnerschaften

Städtepartnerschaften gehen oftmals auf Initiativen von Privatpersonen oder Solidaritätsgruppen zurück (Loidl 2018). Das erfolgreiche Gelingen solcher Partnerschaften hängt in der Regel von der engagierten und zumeist freiwilligen Mitarbeit der Bevölkerung in den Kommunen ab (Hein 1997). Demnach sind eine aktive Zusammenarbeit und die Langlebigkeit einer Kooperation insbesondere von vorhandenem Wissen und Erfahrungen, sowie ausreichenden Ressourcen abhängig. Städtepartnerschaften können unterschiedlich organisiert sein. „Die Verwaltung und Organisation der Angelegenheiten, welche im Rahmen der Städtepartnerschaften anfallen, sind entweder bei der Verwaltung, bei einem Partnerschaftskomitee/Ratsausschuss oder bei einem Partnerschaftsverein angesiedelt“, so Humer (2013). Zudem zählen beispielsweise Engpässe im ehrenamtlichen Arbeitsbereich, mangelndes Interesse an der EZA, Sprachbarrieren sowie geringer Kontakt zur bestehenden Partnerschaft zu den gängigen Schwierigkeiten (Prorok et al. 2017). Die Herausforderung in der Praxis, dass Städte des globalen Nordens womöglich ihre Verwaltungsmodelle eins zu eins auf Partnerstädte übertragen möchten, ist nicht zu vernachlässigen. Unkoordinierte Projekte und Fehleinschätzungen hinsichtlich zeitlichem Aufwand und Mehrarbeit können ebenso zu Stolpersteinen werden (Humer 2013).

Bedeutung der SDGs für EZA-Städtepartnerschaften

Mit der Agenda 2030 und ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) soll nachhaltige Entwicklung weltweit und in einzelnen Staaten, sowie in sämtlichen Gesellschaftsbereichen und auf allen

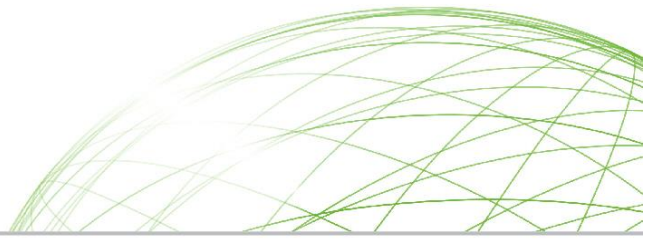


Aktionsebenen forciert werden. Im Zusammenhang mit Städtepartnerschaften als Form der kommunalen EZA sind folgende SDGs besonders relevant:

- **SDG 11: Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten**
 - 11.c Die am wenigsten entwickelten Länder unter anderem durch finanzielle und technische Hilfe beim Bau nachhaltiger und widerstandsfähiger Gebäude unter Nutzung einheimischer Materialien unterstützen
- **SDG 13: Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen**
 - 13.b Mechanismen zum Ausbau effektiver Planungs- und Managementkapazitäten im Bereich des Klimawandels in den am wenigsten entwickelten Ländern und kleinen Inselentwicklungsländern fördern, unter anderem mit gezielter Ausrichtung auf Frauen, junge Menschen sowie lokale und marginalisierte Gemeinwesen
- **SDG 16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen**
 - 16.6 Leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
- **SDG 17: Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen**
 - 17.1 Die Mobilisierung einheimischer Ressourcen verstärken, einschließlich durch internationale Unterstützung für die Entwicklungsländer, um die nationalen Kapazitäten zur Erhebung von Steuern und anderen Abgaben zu verbessern
 - 17.2 Sicherstellen, dass die entwickelten Länder ihre Zusagen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe voll einhalten, einschließlich der von vielen entwickelten Ländern eingegangenen Verpflichtung, die Zielvorgabe von 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungshilfe zugunsten der Entwicklungsländer (...)
 - 17.3 Zusätzliche finanzielle Mittel aus verschiedenen Quellen für die Entwicklungsländer mobilisieren
 - 17.9 Die internationale Unterstützung für die Durchführung eines effektiven und gezielten Kapazitätsaufbaus in den Entwicklungsländern verstärken (...)
 - 17.14 Die Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung verbessern
 - 17.16 Die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausbauen, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften zur Mobilisierung und zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie und finanziellen Ressourcen, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern zu unterstützen
 - 17.17 Die Bildung wirksamer öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften aufbauend auf den Erfahrungen und Mittelbeschaffungsstrategien bestehender Partnerschaften unterstützen und fördern

Kommunale Beispiele aus Österreich

Hein (1997) dokumentierte für das KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung in den 1990er Jahren rund 280 Gemeinden, welche globale Städtepartnerschaften unterhielten. Laut dem Österreichischen Gemeindebund bestehen derzeit rund 900 formelle Partnerschaften (Loidl 2018). Der Österreichische



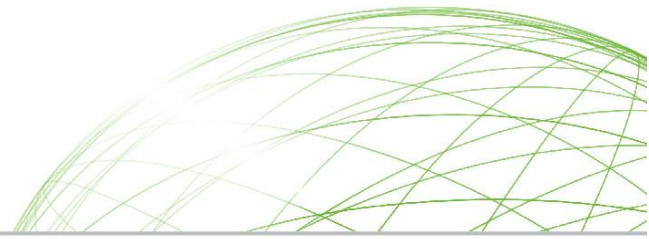
Städtebund (2019a) listet 487 österreichische Gemeinden mit 719 Städtepartnerschaften und -kooperationen, wonach lediglich 23 in Zielländern außerhalb Europas, Japans und den USA liegen. Folgend sind einige dokumentierte Beispiele von Partnerschaften österreichischer Kommunen (Auswahl) angeführt:

EZA-Städtepartnerschaften	seit
Mürzzuschlag (Österreich) + Arusha (Tansania)	1977
Leibnitz (Österreich) + Pedra Badejo (Kap Verde)	1983
Salzburg (Österreich) + León (Nicaragua)	1984
Salzburg (Österreich) + Singida (Tansania)	1984
Braunau (Österreich) + Boca de Sábalos (Nicaragua)	1987
Traun (Österreich) + El Jicaral (Nicaragua)	1987
Wels (Österreich) + Chichigalpa (Nicaragua)	1988
Linz (Österreich) + San Carlos (Nicaragua)	1988
Deutsch-Wagram (Österreich) + Calheta (Kap Verde)	1988
Linz (Österreich) Dodoma (Tansania)	2019

Tabelle 1: EZA-Städtepartnerschaften (nach Diabl 2019, Österreichischer Städtebund 2019b, Schicho 2019, Stadt Wels Verwaltung 2019, Verein Chica Österreich 2019, Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz 2019, Verein Städtepartnerschaft Salzburg-León 2019)

Quellen und weiterführende Informationen

- Athenstaedt C, 2011. Die Kompetenzverteilung in der deutschen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. www.utzverlag.de/catalog/book/40999 (abgerufen am 22.06.2019).
- Austrian Development Agency, 2019. Länder & Gemeinden. www.entwicklung.at/akteure/laender-gemeinden/ (abgerufen am 24.06.2019).
- Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, 2019. ODA-Bericht 2017. www.entwicklung.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/Publikationen/ODA-Berichte/ODA-Bericht_2017.pdf (abgerufen am 24.06.2019).
- Diabl C, 2019 (meinbezirk.at). Dodoma wird 20. Linzer Partnerstadt. www.meinbezirk.at/linz/c-lokales/dodoma-wird-20-linzer-partnerstadt_a3168489 (abgerufen am 20.06.2019).
- Fröhlich K und Lämmlin B, 2009. Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland. Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik. Discussion Paper 1/2019. https://www.die-gdi.de/uploads/media/DP_1.2009.pdf (abgerufen am 24.06.2019).
- Hein M, 1997. Gemeindepartnerschaften - Dokumentation. Analyse. Perspektiven. <https://koha.ihs.ac.at/cgi-bin/koha/opac-detail.pl?biblionumber=114113> (abgerufen am 22.06.2019).
- Humer A, 2013. Solidarität mit Nicaragua? Städtepartnerschaften als Beispiel kommunaler EZA in Österreich und ihre Rolle in der OEZA. ÖFSE Forum 55. www.oefse.at/fileadmin/content/Downloads/Publikationen/Foren/Forum55.pdf (abgerufen am 22.06.2019).
- Klimabündnis Österreich, 2019. Städtepartnerschaft Wels-Chichigalpa Nicaragua. www.klimabuendnis.at/staedtepartnerschaft-wels-chichigalpa-nicaragua (abgerufen am 20.06.2019).
- Loidl S, 2018. Von Stadt zu Stadt. Südwind Magazin Jan/Feb 2018. www.suedwind-magazin.at/von-stadt-zu-stadt (abgerufen am 24.06.2019).
- Österreichischer Städtebund, 2019a). Städtepartnerschaften und -kooperationen nach Zielländern. <https://www.staedtebund.gv.at/themen/europa-und-internationales/staedte-und-gemeindepartnerschaften/staedtepartnerschaften-und-kooperationen-nach-ziellaendern/> (abgerufen am 20.06.2019).



- Österreichischer Städtebund, 2019b). Gemeindeparterschaften. www.staedtebund.gv.at/themen/europa-und-internationales/taedte-und-gemeinde-partnerschaften/gemeindeparterschaften-tabellendokumentation/gemeindeparterschaften-t.html (abgerufen am 18.06.2019).
- Prorok T, Hochholding N, Schantl A, 2017. Sustainable Development Goals (SDGs) und Entwicklungszusammenarbeit (EZA) – Eine Umfrage in Österreichs Städte für den Österreichischen Städtebund. <http://www.good-governance.at/de/file/22894/download> (abgerufen am 22.06.2019).
- Schicho W (Universität Wien), 2019. Geschichte der EZA – Organisationen. <https://archeza.univie.ac.at/akteure/organisationen/> (abgerufen am 20.06.2019).
- Schwanenflügel M, 1993. Entwicklungszusammenarbeit als Aufgabe der Gemeinden und Kreise. Berlin: Duncker und Humblot.
- Stadt Wels Verwaltung, 2019. Chichigalpa. www.wels.gv.at/lebensbereiche/wirtschaft-und-verkehr/partnerstaedte-und-wirtschaftspartnerschaften/partnerstaedte/chichigalpa/ (abgerufen am 22.06.2019).
- Verein Chica Österreich, Verein zur Koordinierung von Partnerschaften mit Nicaragua, 2019. Zur Städtepartnerschaft (abgerufen am 18.06.2019).
- Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz, 2019. Chronik. www.pedrabadejo-leibnitz.at (abgerufen am 18.06.2019).
- Verein Städtepartnerschaft Salzburg-León, 2019. Aktuelles. <https://salzburg-leon.at/> (abgerufen am 19.06.2019).